

Insgesamt ein mutmachendes, vielfältig anregendes Buch für jeden, der innerhalb einer schwieriger werdenden Situation in der Volkskirche den Missionsauftrag Jesu Christi erfüllen möchte.

Johannes M. Rau

---

Dieter Velten (Hrsg.). *Glauben - Lehren - Erziehung: Pädagogen und Pädagogische Konzepte im Pietismus*. Gießen/Basel: Brunnen und Dillenburg: Gnadauer, 1988. 188 S.

---

"Wir brauchen wieder eine Pädagogik, deren Ausgangspunkt, Zielsetzung und Handlungsweisen eindeutig sind und dadurch eine Orientierung des jungen Menschen ermöglichen."

Unter dieser Zielsetzung werden im vorliegenden Buch, das wie eine Reihe anderer anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Gnadauer Verbandes erschienen ist, Pädagogen des Pietismus unter die Lupe genommen, inwieweit sie in der gegenwärtigen Erziehungssituation Anstöße geben können.

Verschiedene Autoren, vorwiegend bekannte Pädagogen aus dem Raum des heutigen Pietismus, stellen jeweils die pädagogischen Konzepte einzelner Epochen und besonders einzelner herausragender Persönlichkeiten des historischen Pietismus dar: Gottfried Schröter über "Die Pädagogik von der Reformation bis zum Pietismus"; Dieter Velten über Francke; Gudrun Köhne über Zinzendorf; Otto Schaudé über Flatlich; Wolfgang Link über Christian Heinrich Zeller; Karl Ebinger über die Kullen-Familie; Rudolf Weth über Andreas Brähm; Martin Kuhn über Rektor Dietrich und Dieter Velten über "Schwerpunkte pietistischer Pädagogik und ihre Bedeutung für die Gegenwart".

Abgesehen von den unterschiedlichen Zeit- und Gesellschaftsverhältnissen verband diese Erziehergestalten das geistliche Fundament ihres Auftrags:

- Sie standen als "erlöste Sünder" in einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus.
- Bibel und Gebet begleitete ihren Alltag.
- Sie wollten nicht nur reden, sondern auch leben, was ihnen von Gottes Wort her wichtig wurde.
- Ihr Menschenbild war an der Bibel orientiert und nahm den Menschen in seiner Erlösungsbedürftigkeit und Errettungsmöglichkeit ernst.

- In ihrem Erziehungsverhalten war eine innige Liebe zum Kind spürbar.
- Sie erkannten unbedingte Notwendigkeit zur Bewahrung und Förderung der Familiengemeinschaft.
- Fernab aller Weltflucht, setzten sie sich kritisch mit ihrer Zeit auseinander und versuchten als Christen, auf sozialem, geistigem und geistlichem Gebiet den jungen Menschen zu verstehen und ihn in seiner Not zur Lebensbewältigung anzuleiten.
- Für ihren Erziehungsauftrag waren nicht so sehr Veröffentlichungen und pädagogische Konzepte maßgebend, als vielmehr ihr Leben aus dem Glauben.

*Luther* trägt mit der Reformation zur Aufwertung des einfachen Christen bei. Im Bildungswesen korrigiert er den Mißbrauch einer falsch verstandenen Freiheit und hebt die Bedeutung der Sprache hervor, in der Gott sich den Menschen kundtut.

In der Zeit zwischen Reformation und Pietismus haben weitere Pädagogen und Theologen in der Auseinandersetzung mit dem Humanismus ihren Glauben sehr ernst genommen (vorgestellt werden Zwingli, Calvin, Melanchthon, Bugenhagen, Neander, Trozendorf, Ratke, Comenius). Manche vertraten sogar die Meinung, daß der Glaube lehrbar sei.

*Francke* als Vertreter des Pietismus stellte dem Geist der Aufklärung ein biblisch realistisches Menschenbild gegenüber. Er setzte sich praktisch für das soziale Elend der Jugend nach dem 30jährigen Krieg ein. Er entdeckte die Kindheit als eigenständige Lebensphase und betonte das sie bewahrende Element in der Erziehung.

Im Barock waren Kinder noch als kleine Erwachsene behandelt worden. Demgegenüber wertete auch *Zinzendorf* die Entwicklungsphase der Kindheit auf. Kindern sollte die Kinderfreude erhalten bleiben. Ihnen wollte er Jesus lieb machen.

Die pädagogische Haltung von *Flattich* trug das Motto: "Fröhlichkeit und Frömmigkeit müssen in der Jugend beieinander sein."

Durch die Innere Mission wirkte *Zeller* den sozialen Mißständen seiner Zeit entgegen. Dem Gedankengut der Französischen Revolution setzte er "die Herzensbildung der Jugend durch das Evangelium" gegenüber.

Die *Kullen-Familie* prägte in ihrer Lehrtätigkeit viele Generationen unter dem Motto: "Wir suchen Bürger für den Himmel und brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu bilden."

*Andreas Bräm* übte Kritik an der christlichen Verkündigung seiner Zeit: "Wenn die Theologen 'das Volk liebten', dann wäre auch ihre Schriftauslegung volksnaher und wortgetreuer."

Dem Schul- und Gemeinschaftsmann *Christian Dietrich* ging es um die Bedeutung des prägenden Einflusses gläubiger Lehrer auf ihre Schüler. "Bekehren können wir unsere Kinder nicht, aber an ihrer Bekehrung hindern können wir sie."

Aus der Darstellung der einzelnen Pädagogen und pädagogischen Konzepte des Pietismus ergeben sich Anfragen an die heutige Situation, die dazu helfen, den pädagogischen Auftrag in Schule, Gemeinde und Familie konkret und mutig an der Bibel orientiert zu gestalten:

- Welches *Menschenbild* liegt unserer Erziehungsarbeit zugrunde?
- Welche *Sprache* wird im Unterricht/in der Verkündigung gesprochen? Die junge Generation soll biblische Aussagen in ihrer Lebensgestaltung lernen.
- Wie weit wird die Möglichkeit wahrgenommen, ein *Übermaß an Eindrücken* von den Kindern fernzuhalten, so daß ein angemessener Schutzraum erhalten bleibt?
- Wie weit werden die Kinder zu einem verantwortlichen *Umgang mit der "Freiheit der Kinder Gottes"* angeleitet?
- Ist den Eltern und Erziehern das *Wort Gottes* so *lieb* geworden, daß die Kinder davon angesteckt werden?
- Wie weit findet in der Erziehung eine *fröhliche Lebenshaltung* Raum, die aus dem Befreitsein durch Christus kommt?
- Wie weit bekommen die Jugendlichen die *Ewigkeitsdimension* des Glaubens mit, daß der Sinn des Lebens über das irdische Leben hinausgeht?
- Wie weit wird ein biblisch begründetes Verständnis von elterlicher und göttlicher Autorität ernstgenommen, für das behutsame Einsicht zu wecken gesucht wird, ohne einem sensiblen und ängstlichen Kind das "Rückgrat zu brechen"?

Die aufgenommenen Aufsätze heben die bedenkenswerten Anstöße aus der pietistischen Pädagogik hervor und vermitteln sie dem Leser zur Ermutigung. Die vergangenen Epochen und Gestalten sind den Fragen, mit denen wir heute zu kämpfen haben, keineswegs so fern, daß man das Buch nicht allemal mit Gewinn lesen würde.

*Gerdi Stoll*